



## Kompetenz statt Frauenquote?

Was ist los in der SPD? Nach drei glücklosen Frauen auf dem Chefposten der Bundeswehr soll es nun ein Mann richten. Die Herren vor den drei Damen haben auch keinen wesentlichen Beitrag zur Landesverteidigung geleistet. Der Zustand, in dem sich die Bundeswehr heute befindet, hat sich entwickelt, über Jahre. Fehleinschätzungen der Weltlage, trotz Millionen-schwerer Beraterverträge, hat es unsere Armee, wie schon 1962 bei der Spiegel-Affäre, nie über den Status „bedingt abwehrbereit“ gebracht.

Dass sich **Christine Lambrecht** mit ihrer Neujahrsbotschaft im Hagel von Silvesterraketen, ein Ding zu viel geleistet hatte, war allen klar. Spätestens dann hätte sich **Olaf Scholz** konkrete Gedanken über eine Nachfolge machen müssen. Auch wenn es schnell erscheinen mag, von einem Tag auf den anderen einen Nachfolger präsentieren zu können, nachdem viele andere, die genannt wurden, dankend abgelehnt haben, dauerte es in dieser Zeit einfach zu lange, schließlich tobt ein Krieg in Europa, an dem wir mit viel Material beteiligt sind.

Scholz ist seiner Rolle als Zauderer wieder einmal gerecht geworden. Inzwischen ist dieser Mann mit seinen erheblichen Kommunikationsproblemen unerträglich geworden. Es war manchmal schon anstrengend, **Angela Merkel** zuhören zu müssen, **Olaf Scholz** ist noch eine Nummer schlimmer.

Im Tagesspiegel Checkpoint hat **Lorenz Maroldt** heute Morgen die beiden Rücktrittserklärungen von **Karl-Theodor zu Guttenberg** und **Christine Lambrecht** gegenübergestellt:

Guttenberg: *„Die monatelange mediale Fokussierung auf meine Person lässt eine sachliche Berichterstattung und Diskussion über die Soldatinnen und Soldaten (...) kaum zu. Die wertvolle Arbeit der Soldatinnen und Soldaten und der vielen motivierten Menschen im Geschäftsbereich muss im Vordergrund stehen.“*

Lambrecht: *„Wenn allerdings, wie in den letzten Wochen geschehen, die öffentliche und mediale Betrachtung fast ausschließlich auf die Person (...) abzielt, so findet eine dramatische Verschiebung der Aufmerksamkeit zulasten der mir Anvertrauten statt.“* Die Schuldfrage ist geklärt, es sind mal wieder die Medien, die nichts würdigen, sondern alles schlecht machen. Nun soll Niedersachsens Innen-

minister **Boris Pistorius** neuer Verteidigungsminister werden. Scholz lobt ihn als „äußerst erfahren, und verwaltungserprobt.“ Er habe „sich seit Jahren mit Sicherheitspolitik beschäftigt.“ In Niedersachsen. Die Wehrbeauftragte **Eva Högl** durfte es nicht werden. Berliner Genossinnen und Genossen haben es beim Kanzler ohnehin schwer.

Pistorius machte von 1978 bis 1980 eine Ausbildung zum Kaufmann im Groß- und Außenhandel, was ihn dem Autor dieses Beitrages schon mal sehr sympathisch macht. „Anschließend leistete er seinen Wehrdienst in der Steubenkaserne.“ Immerhin ist er kein Wehrdienstverweigerer, was er mit vielen seiner Vorgänger gemeinsam hat.

„Ich gebe hier heute das Versprechen ab: Ein von mir als Bundeskanzler geführtes Kabinett ist mindestens zur Hälfte mit Frauen besetzt!“, sagte Scholz im November 2020. Und nun?

Das uneinsichtige Ausscheiden von Lambrecht aus dem Kabinett, hätte gleich zu einer größeren Umbildung führen können. **Karl Lauterbach** ist bei weitem nicht der Gesundheitsminister, den das Land während der Pandemie gebraucht hätte. Die Liste dessen, wofür er sich bereits entschuldigt hat und noch entschuldigen müsste, ist lang. Lauterbach hat am 13. Januar das Ende der Maskenpflicht zum 2. Februar 2023 verkündet. Er hätte sich ein Beispiel an **Günter Schabowski** nehmen sollen, der den Fall der Mauer „sofort und unverzüglich“ verkündete. Was soll diese Übergangszeit von zwei Wochen?

Schade, dass **Marie-Agnes Strack-Zimmermann** nicht Verteidigungsministerin werden kann, weil sie der falschen Partei angehört. Dann bräuchte sich die Ukraine weniger Sorgen um den Nachschub an Kriegsgerät gleich welchen Gewichts zu machen. Viele in der SPD setzen nach wie vor auf Verhandlungen. Irgendwann könnte es so weit sein. Verhandlungen aus einem Krieg heraus führt man nicht in der Position der Schwäche, sondern der Stärke. Erst wenn der Kriegsverbrecher und Mörder von Frauen und Kindern **Wladimir Putin** einsieht, dass er nicht gewinnen kann, wird er sich an den Verhandlungstisch setzen. Man kann den Mut und die Entschlossenheit von **Annalena Baerbock**, Putin vor ein Kriegsverbrecher-Tribunal stellen zu wollen, nur bewundern. Auch wenn es dazu vermutlich nicht kommen wird, das Zeichen zu setzen, ist wichtig.

Na, dann gutes Gelingen, Herr Pistorius.

**Ed Koch**